

## Rat billigt Tourismus-Vertrag mit der LTM

*Entscheidung bleibt umstritten, soll aber die überregionale Vermarktung von Detmold sichern*

Von Sven Koch

**Die Stadt will enger mit der Lippe Tourismus und Marketing AG (LTM) zusammenarbeiten. Dazu hat der Rat einer Vertragsverlängerung zugestimmt. Allerdings nicht einmütig.**

**Detmold.** Nach Beratungen im Haupt- und Finanzausschuss hatte es Nachbesserungswünsche zu dem Vertrag gegeben, mit dem die Stadt auch ihre eigene Tourismusabteilung an die LTM abgibt. Die Sozialdemokraten wollten, dass jedes Jahr über Art und Umfang

dieser Aufgaben neu entschieden wird. Hier wurden nun zum Rat neue Klauseln eingefügt – nicht aber daran gerüttelt, dass die Zusammenarbeit auf fünf Jahre festgeschrieben wird. Sprich: Detmold soll zwei Sitze im Aufsichtsrat erhalten, im Vorstand der LTM AG vertreten sein, und alle Beschlüsse im Aufsichtsrat sollen unter dem Vorbehalt des Einvernehmens getroffen werden.

Damit zeigte sich die FDP noch nicht zufrieden, die auch im Hauptausschuss moniert hatte, der Vertrag müsse juristisch überprüft werden, und schließlich lege sich Detmold

über einen Zeitraum von fünf Jahren mit jährlich 160 000 Euro fest – was nicht mit Spargedanken der Perspektivkommission überein zu bringen sei. An der Auffassung hatte sich auch im Rat nichts geändert: Die Vorbehaltsklauseln gingen für Thomas Trappmann (FDP) nicht weit genug, und der Zeitraum von fünf Jahren sei nach wie vor zu lang. Die Liberalen lehnten daher den Vertragsabschluss ab.

Ganz grundsätzlich gegen einen solchen Vertrag wandten sich Bündnis 90/Die Grünen. Michael Brieden-Segler kritisierte, dass eine so öffent-

liche Aufgabe wie die von Kultur und Tourismus generell nicht privatisiert werden dürfe. Er befürchtete außerdem den Einstieg in eine komplette Einbindung des Detmolder Kulturbereiches in die LTM. Einnahmen aus dem Verkauf in der Tourist-Info von jährlich 30 000 Euro würden außerdem aus dem städtischen Etat übertragen. Für die Stadt werde es auf fünf Jahre gerechnet also noch einmal um 150 000 Euro teurer. Brieden-Segler: „Und dafür könnte man auch einen Kunstrasenplatz bauen.“ Weiter sei eine AG die undemokratischste Form überhaupt. Poli-

tische Ausschüsse oder der Rat hätten keinerlei Einflussmöglichkeiten auf das, was künftig „im eigenen Saft“ koche.

Hier schritten schließlich Bürgermeister Rainer Heller und Harald Matz ein. Matz stellte heraus: „Der Vergleich hinkt gewaltig, und den Detmolder Tourismus sollte man nicht mit Kunstrasen vergleichen.“ Es sei ja nun nicht so, dass man sich komplett abkoppelt. Matz: „Wichtig für die Zukunft ist die überregionale Vermarktung von Detmold. Das ist entscheidend. Und dazu brauchen wir einen kompetenten Partner.“